

Verdienter Schulreform-Reformer

Autor(en): **Urs [Ursinus, Lothar]**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **107 (1981)**

Heft 7

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Nebis Wochenschau

- **Gestochen.** Vier Walliser haben mit 55 Stunden (und wie vielen Litern?) einen neuen Weltrekord im Dauerjassen aufgestellt.
- **Dicke Luft.** Die Luftverschmutzung nimmt auch hierzulande beängstigende Ausmasse an. Immerhin atmen wir noch mehr Luft als Schmutz...
- **Tätigkeit.** Ein schreibender Arbeiter, der es ja wissen muss, widmet dem Zürcher Stadtrat den Vers: «Es git na z tue, so z tue, wie wämen öppis tät, drum tuet men alls, das me nüt mues tue.»
- **Sport.** Wir Schweizer, stellen Experten fest, seien weit davon entfernt, ein sportliches Volk zu sein. Haben die eine Ahnung, was alles an Sitzübungen vor Sportübertragungen getrieben wird!
- **Kummer** mancher Demonstranten: Da benehmen sie sich wie ausgewachsene Vandalen und werden doch wie Lausbuben behandelt.
- **Fiasko.** Eine in Bern geschaffene «Sprayer-Ecke» fand kein Interesse. Erlaubte Sauerei macht eben wenig Spass.
- **Die Frage der Woche.** In der «TCS-Revue» fiel die Frage: «Muss ich in Zukunft mein Auto in der Wohnung parkieren?»
- **Made in Switzerland.** Nach Auffassung der Arbeitsgemeinschaft für Rüstungskontrolle und Waffenausfuhrverbot schoss die Schweiz mit beim fünftägigen Grenzkrieg zwischen Peru und Ecuador.
- **Konsum auf Pump.** Im Jahr 1980 haben die Kleinkredite im Kanton Zürich erstmals die Milliardengrenze überschritten. Motto:

- «Wir lassen uns nicht lumpen, wir sind die Weltmeister im Pumpen.»
- **Parkinson war hier.** Der weltberühmte Wirtschaftsforscher C. N. Parkinson hielt in Zürich einen Vortrag. Fazit: «Wer nicht bereit ist, die Schnellebigkeit unserer Zeit mitzumachen, lasse sich besser schon mit 25 pensionieren.»
- **Spray.** Ein schönes Geschäft müsste sich mit einem Spray machen lassen, der die an bald alle Wände gesprayten Schweinereien löscht.
- **Behauptung.** Friedfertige Frauen stellten fest: «Der Helm ist keine menschenwürdige Kopfbedeckung.» Bauarbeiter, Feuerwehrleute, Töfffahrer usw. etc. bedanken sich.
- **Zeitbild.** Inserat im «Weser-Kurier»: «Tausche zweitausend Liter Wein gegen gleiche Menge Benzin.»
- **Money.** In seiner Fernsehrede raschelte Präsident Reagan mit einer Dollarnote von 1960 und klimperte dann mit den 36 Cents, die sie heute noch wert ist, um den Amerikanern die herrschende Inflation zu veranschaulichen.
- **Mamma mia!** Letzter Schrei an der Nürnberger Spielwarenmesse: Kuschelpuppen mit elektronischem Fruchtwasserrauschen und Mutterherzklopfen – für Neugeborene. Das pränatale Spielzeug wird nicht mehr lange auf sich warten lassen...
- **Hebbel sagte:** «An kleinen Dingen muss man sich nicht stossen, wenn man zu grossen auf dem Wege ist.»

Schauspielhaus Seldwyla: Donner und Doria

«Die Verschwörung des Fiesko zu Genua» heisst das «republikanische Trauerspiel» eigentlich – die vom Schauspielhaus schreiben FIESCO (mit c), zum Zeichen, dass wieder einmal umgemodelt wurde. Schiller meint zwar, es spiele im Jahre 1547, aber der Regisseur Hollmann weiss da Genaueres – etwa 1933 oder so. Er macht aus dem Stück beinahe einen Schlüsselroman, quasi hinterherum. Der alte Doge Andrea Doria könnte der Reichspräsident Hindenburg sein, sein perverser Neffe Gianettino der Hitler, und Fiesco erinnert – man beachte den pomadigen Mittelscheitel – an den von Hitler 1934 ermordeten SA-Führer Röhm. Und Verrino, der edle Republikaner, ist vielleicht Churchill, aber weniger gescheit.

Von einer unerträglich lauten und pompösen UFA-Filmmusik begleitet, entfaltet sich das monströse Bühnenbild. Zu Zarah Leanders Lieblingsmelodien tanzen die alten Genueser einen Walzer (1820 erfunden). Die Zigarre, die der junge Doria mit Hilfe eines Zündholzes anraucht, ist auch

keine Erfindung der Renaissance. Will einer auf seinen Degen etwas schwören, so hat er keinen – spielt auch keine Rolle, er hat ohnehin falsch geschworen. Kleider und Masken sind entlarvend – die Bösen sind bunte Gecken, die schillernden Charaktere stecken in schillernden Kleidern (das Stück ist ja zeitweise von Schiller). Unschuldige Damen sind blütenweiss gewandet, die ruchlose Imperiali trägt ein blutrot-gleissendes Kleid. Im übrigen aber herrscht kein Kostümzwang, man trägt, was man hat, und die Geheimpolizisten sehen aus, wie sich der kleine Moritz Geheimpolizisten vorstellt.

In den quälenden Quadern der Reichskanzlei (?) wird ein zusammengestricherener Text samt dazugehöriger «Körpersprache» zelebriert, wird mit den Augen fürchterlich gerollt, werden Augenbrauen bedeutsam gehoben – man erinnert sich, falls man nicht mehr ganz jung ist, an alte Horror-Stummfilme.

Vor 12 Jahren führten die «Deutschen Kammerspiele Santiago (Chile)» unter Oltschewsky einen stinkmodernen Fiesco auf, in welchem der Mordbube Hassan als Rocker mit Motorrad auftrat – dies als Anregung für Hollmann zur weiteren Bereicherung der Aufführung. Puck hat nach zwei Stunden Martyrium die Vorstel-

lung leise vor sich hinfluchend verlassen – es soll nach der Pause noch weitere anderthalb Stunden gedauert haben: Bedauernswertes Publikum – bedauernswerte Schauspieler – Donner und Doria!

Puck

Nabel – eine neue Abkürzung

Fast alle Organisationen internationalen, nationalen oder lokalen Charakters, die einen schwerfälligen Namen aus mehreren Wörtern haben, die sie nicht mit sich schleppen wollen, legen sich eine handliche Abkürzung zu, die meist aus den Anfangsbuchstaben der Namenbestandteile zusammengesetzt ist. Man könnte ganze Lexika mit solchen Abkürzungen füllen: UNO, Nato, OAU, Aseo, Biga und dergleichen. Man weiss vielleicht, was diese Abkürzungen bedeuten, nicht aber, was als volle Bezeichnung dahintersteht. In diesem Abkürzungswirrwarr ist nun in der Schweiz eine prägnante neue Schöpfung aufgetaucht, die leider ein wenig missverständlich ist, da sie sich mit einem bekannten Wort deckt: Nabel! Das «Nationale Beobachtungsnetz für Luftfremdstoffe», eine Organisation, die mit dem unerfreulichen Ergebnis ihrer Untersuchungen herausgerückt ist, hat sich diese Abkürzung gewählt. Dass diese langnamige Organisation für die Praxis einer Abkürzung bedarf, ist begreiflich, aber dass man nicht ohne den Nabel auskommt! EN

Verdienter Schulreform-Reformer

